

75 Jahre Walcker-Orgel opus 2432
Martin-Luther-Gedächtniskirche Berlin-Mariendorf



Heiko Holtmeier spielt Werke von
Johann Sebastian Bach, Sigfrid Karg-Elert, Olivier Messiaen, Louis Vierne

Orgellandschaft Berlin + Brandenburg - Vol. 8

Die WALCKER-ORGEL OPUS 2432

4. Advent 1935 – 1985 – 2010

„Mit dem 50-jährigen Jubiläum der Martin-Luther-Gedächtniskirche, am 4. Advent 1985, kehrt auch der Tag der Orgelweihe zum 50. Male wieder. Die Vorplanungen zum Bau dieser Orgel begannen bereits Ende 1933 im engsten Einvernehmen mit dem kirchlichen Bauamt. Galt es doch, in diesem, für damalige Zeiten modernen, neoromanischen Kirchenraum ein Orgeläußeres hinein zu komponieren, das trotz des bronzierten Zinkpfeifenmaterials stilistisch-räumlich ein einheitliches Bild darstellen sollte. Vor allem war es der Wunsch des damaligen Kirchenmusikers, Herrn Zingler (Musikstudienrat am Eckener-Gymnasium), eine Sängerempore für 100 Choristen zu schaffen. So mussten wir die Orgel zum Teil über der Sängerempore planen.

Der vom Architekten Dr. Steinberg als Leiter des kirchlichen Bauamtes beim evangelischen Konsistorium - es befand sich damals im Kammergerichtsgebäude in der Lindenstraße (heute Berlin-Museum) - geplante flache Orgelprospekt hätte für ein dahinter aufzubauendes Orgelwerk den nötigen Raum nicht zugelassen. Zwangsläufig kamen wir dann auf den Gedanken, das Basswerk mit den vier Meter langen Pfeifen seitlich zu platzieren und so entstand der uns bekannte, elegant geschwungene Orgelprospekt, dessen Abwicklungsbreite fast 20 Meter beträgt.

Typisch für alle von Dr. Steinberg gebauten Großkirchen ist die Anlage der Voremporen über dem Haupteingang. Das waren die guten Sicht- und Hörplätze für ihn.

In den dreißiger Jahren hatte die Orgelbauanstalt E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg einen hervorragenden künstlerischen Ruf in der ganzen Welt. Pfarrer Rieger als Bach- und Bruckner-Verehrer war nicht müßig, sich beizeiten auf dem Gebiete des Orgelbaus und Orgelklanges zu orientieren, und so zogen wir mit der Musikkommission des Gemeindekirchenrates zu den nach dem ersten Weltkrieg erbauten Orgeln. Die verhältnismäßig neuen Instrumente der Firma Walcker in der Versöhnungskirche und in der (alten) Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche [Berlin-Tiergarten] fanden großen Beifall. Es war die Zeit der elektrischen Technisierung der Orgel. Viele technische Mätzchen vermehrten die Störanfälligkeit und erwiesen sich sehr bald als überflüssig; hieraus haben wir nur profitiert.

Über den Mariendorfer Organisten Bruno M. Klee, der im Hause meines Großvaters in Süddeinde das Musikkonservatorium leitete, wurde ich als Organist und Disponent der großen Orgel in der alten Luisenstadtkirche zur Beratung für das Mariendorfer Projekt herangezogen. Dieses luisenstädtische Instrument war tatsächlich eine der klangreichsten Orgeln Berlins und man bedenke, daß die Rieseninstrumente im Dom, in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und vor

allem in der alten Garnisonskirche, wenn auch sehr grundtönig disponiert, Weltruf hatten!

Nun wurde mir vom Gemeindegemeinderat die Ausarbeitung der Klangdisposition übertragen, und einige von Pfarrer Rieger gewünschte Register mussten da untergebracht werden, auch das Fernwerk, welches während des Ringwechsels bei Trauungen säuseln soll. Den Seniorchef des Hauses Walcker hatte ich schon bei anderen Orgelbauten kennengelernt, und so fügte es ein gütiges Geschick, dass in denkbar schöner Zusammenarbeit hier ein Dispositionsteam neue Wege gehen konnte. Die immer noch übliche Terrassendynamik der Manualwerke wurde verworfen. Wenn auch vorsichtig, wurde hier der Grundstein für das Werkprinzip gelegt. Was heute selbstverständlich ist, war bei dieser Orgel doch neu! Dr. Steinberg erklärte sich mit unseren Vorschlägen einverstanden, die Platzfrage im Innern der Orgel war auch gelöst.

Vierundvierzig reale Register konnten sinnvoll untergebracht werden, das Pedalwerk mit den Bässen konnte mit fünf Registern besetzt werden und erhielt aus dem III. Manual noch sechs gut brauchbare Transmissionen. Die drei Manualwerke waren denkbar voll besetzt, und so kam dann eine Orgel mit 50 klingenden Registern auf dem Papier zustande.

Unser Leitbild war von Anfang an, in dieser Orgel so weit wie möglich ein Klangbild zu schaffen, das jedweder musikalischen Stilrichtung

gerecht werden konnte. So haben wir eigentlich ohne weise Voraussicht jener extremen Neobarockbewegung im Original ausweichen können, ohne zu ahnen, dass wir vor fünfzig Jahren dem heutigen Klangideal wieder sehr nahe gekommen sind!

Die Orgel wurde gebaut. Vor 50 Jahren wurde sie eingeweiht. Doch brachte das Einweihungskonzert nicht die erwartete Begeisterung. Die hochangesetzten Mixturen klangen den Leuten zu „schrill“, aber bald entdeckten auch die immer vorhandenen Besserwisser die Wohltat der klanglichen Transparenz, die bei einer BACH-Fuge jede Stimme deutlich werden ließ. Die farbbringenden Obertonregister, Terz und Quinte, haben wir nicht nach alter Barockmanier laut und aufdringlich, sondern still, verhalten und auf damals völlig neue Art färbend und mischbar intoniert. Sie werden heute noch oft bewundert.

Die Kriegseinwirkungen haben der Orgel schwer zugesetzt. Das Eindringen von Regenwasser in das Turmgebäude und fast eineinhalb Jahre lang fehlende Fenster, die Unwetterniederschläge in den Kirchenraum eindringen ließen, haben Schaden angerichtet; aber die Grundsubstanz der Orgel ist gottlob erhalten geblieben. Mit viel Liebe und Geduld haben wir von Sonntag zu Sonntag immer wieder kleine Schäden und Störungen beseitigt. Seit 1949 hat es nie einen „Heuler“ gegeben, bis dann 1967 die durchgreifende Erneuerung der Orgel möglich

Orgellandschaft Berlin + Brandenburg - Vol. 8

Walcker-Orgel opus 2432 (1935)

Sigfrid Karg-Elert (1877-1933)	6:14
Zwei Choral-Improvisationen aus op. 65	
1 Nun danket alle Gott (59)	3:08
2 Wie schön leuchtet der Morgenstern (64)	3:02
3 J. S. Bach (1685-1750)	8:25
Fantasie G-Dur, BWV 572	
4 Bach / Karg-Elert	5:41
„Air“ aus der Orchestersuite in D-Dur, BWV 1068	
Sigfrid Karg-Elert Zwei Choral-Improvisationen aus op. 65	9:42
5 Lobe den Herren, den mächtigen König (58)	4:00
6 Ein feste Burg ist unser Gott (47)	5:39
Sigfrid Karg-Elert	18:22
Symphonischer Choral „Jesu, meine Freude“, op. 87,2	
7 Introduzione (Inferno)	5:26
8 Canzone	4:54
9 Fuga con Corale	8:07
Louis Vierne (1870-1937) Aus den „Pieces de Fantaisie“	17:09
10 Impromptu, op. 54,2	3:15
11 Claire de Lune, op. 53,5	9:40
12 Toccata, op. 53,6	4:05
13 Olivier Messiaen (1908-1992)	8:31
„Dieu parmi nous“ aus „La Nativité du Seigneur“ – Meditations IX, 1935	
Total	74:54

Disposition der Walcker-Orgel in der Martin-Luther-Gedächtniskirche – erbaut 1935

aus: 500 Jahre Orgeln in Berliner Evangelischen Kirchen
herausgegeben von Berthold Schwarz und Uwe Pape, 1990

Manual I C-a³

Quintade 16'
Prinzipal 8'
Gemshorn 8'
Bordun 8'
Prinzipal 4'
Rohrflöte 4'
Quinte 2½'
Octave 2'
Mixtur 4-5fach
Zymbel 3fach
Trompete 8'

Manual II C-a³ (Schwellwerk)

Hornprinzipal 8'
Quintade 8'
Gedackt 8'
Salzional 8'
Prinzipal 4'
Nachthorn 4'
Schwiegel 2'
Terz 1½'
Quinte 1½'
Scharff 4fach
Krummhorn 8'
Hornboe 8'
Schwebung

Manual III C-a³ (Schwellwerk)

Gedackt 16'
Geigenprinzipal 8'

Rohrgedackt 8'
Aeoline 8'
Vox coelestis 8'
Ital. Prinzipal 4'
Spitzflöte 4'
Quintflöte 2½'
Waldflöte 2'
Siffelöte 1'
Mixtur 3-4fach
Trompete harm. 8'
Schalmei 4'
Schwebung

Manual IV C-a³ (Schwellwerk)

Echobordun 8'
Vox humana 8'
Schwebung

Pedal C-f

Untersatz 32' ab c² Transmission aus Subbaß 16'
Prinzipal 16'
Subbaß 16'
Sanftbaß 16' Transmission aus III
Oktave 8'
Gedackt 8'
Choralbaß 4'
Flöte 2' Transmission aus III
Rauschpfeife 4fach
Posaune 16'
Horn 8' Transmission aus III
Schalmei 4' Transmission aus III

*Taschenladen, elektro-pneumatische Traktur
alle Manual- und Pedalkoppeln
Unteroktavkoppeln III-I, III
zwei freie Pedalkombinationen
80 Setzerkombinationen, Tutti,
Crescendo, Crescendo ab*

wurde. 2686 Taschenventile, 146 Keilbälgchen, 353 Ledermembranen mußten ersetzt werden. Der drei-manualige Spieltisch war zerquollen, die Kontakte taten ihren Dienst nicht mehr, und es wurde von der Firma Eisenschmidt in Andechs (Bayern) ein neuer Spieltisch gebaut, der alle wünschenswerten Einrichtungen für den Spieler zur Verfügung stellt.

In lebendiger Erinnerung sind noch viele Aufnahmen mit Rundfunkanstalten; auch mit Gastorganisten, die gern auf unserer Orgel konzertierten. Die schöne Akustik der Kirche zog prominente Chöre nach Mariendorf: Den Hedwigs-Kathedralchor, die Singakademie zu Berlin, den RIAS-Kammerchor, gar nicht zu reden von prominenten Solisten, die hier spielten und sangen!

So hat auch diese Orgel den Namen der „Martin-Luther-Gedächtniskirche“ nicht nur in unserem Lande, sondern auch über den Äther ins Ausland getragen. Eines wollen wir aber dem Leser dieser Zeilen nicht vorenthalten:

Mit dem vielstimmigen Chor unserer Orgel wurde am 8. August 1957 der „Sender Freies Berlin“ (SFB) früh um sechs Uhr seiner Bestimmung übergeben. Auf die Bitte von Otto Dibelius [1880-1967] erklang eine freie Fantasie über „Ein feste Burg ist unser Gott“ - dann sprach unser unvergessener Altbischof eine Weiherede.“

Berthold Schwarz (1909-1995)

in der „FESTSCHRIFT 50 Jahre Martin-Luther-Gedächtniskirche Berlin-Mariendorf, 1985“

Gedenktafeln

Vorraum / Ehrenhalle der Kirche

*Grundsteinlegung am 22. Oktober 1933
unter der Regierung des Reichspräsidenten
Generalfeldmarschalls von Hindenburg*

*Unsere Martin-Luther-Gedächtniskirche wurde
in den Jahren 1933-35 gebaut.*

Ihre Walcker-Orgel

*ist im September 1935 beim Reichsparteitag
der NSDAP in Nürnberg, als die Rassengesetze
erlassen wurden, zum ersten*

Mal gespielt worden,

*Auf dem Apsisbogen, am Taufblock und an der
Kanzelbrüstung sind Embleme und
Darstellungen erkennbar, die den Geist
der Hitlerjahre widerspiegeln.*

*Etwa sechs Wochen nach der Pogromnacht 1938
taufte Pfarrer Max Kurzreiter in unserer Kirche
die Jüdin Johanna Klepper und segnete
anschließend ihre Ehe mit dem*

Dichter Jochen Klepper.

*Am 10./11. Dezember starben die Eheleute
und ihre Tochter Renate an den Auswirkungen
dieses Zeitgeistes.*

*Der Auschwitz-Zyklus des polnischen Künstlers
Pawel Warchol, seit dem Kirchentag 1989 im
Mittelschiff, ergänzt die Darstellungen aus
den frühen dreißiger Jahren durch Hinweise
auf jene Folgen.*

Weitere Informationen im Internet unter:

www.mlgk.de – www.walcker.com

www.gewalcker.de – www.die-orgelseite.de

Heiko Holtmeier wurde 1969 in Lingen (Ems) geboren und erhielt hier seinen ersten Klavier- und Orgelunterricht. Im Alter von 15 Jahren setzte er seine Klavierausbildung in Hannover bei Prof. Karl-Heinz Kämmerling fort, bei dem er später auch sein Klavierstudium in Salzburg am „Mozarteum“ aufnahm.

Ein Studium der Kirchenmusik mit Hauptfach Orgel in Berlin schloss sich an. Zunächst an der „Erzbischöflichen Kirchenmusikschule“ mit Lothar Knappe als Orgel dozent für die „B-Prüfung“. Das Examen für „Kirchenmusik A“ erfolgte dann an der Berliner „Universität der Künste“ (UdK). Hier erhielt er wertvolle Anregungen vor allem durch Prof. Uwe Gronostay (Chorleitung) sowie Prof. Leo van Doeselaer (Orgel), bei dem er später auch noch das Konzertexamen ablegte.

Unter der künstlerischen Anleitung von Frau Prof. Mitzi Meyerson beschloß er seine Studien mit dem Solistendiplom im Fach „Cembalo und Historische Tasteninstrumente“.

Heiko Holtmeier konzertiert seit mehreren Jahren im In- und Ausland als Organist, Cembalist und Pianist. Neben solistischen Aufgaben nimmt dabei die Kammermusik und das Spiel mit Orchester einen wichtigen Platz ein. So konzertierte er mehrfach als Solist im Berliner Konzerthaus und in der Philharmonie mit bedeutenden Dirigenten wie Sir Georg Solti und Jörg-Peter Weigle.

Er bekleidet das Amt des Kirchenmusikers an

der Dominikanerkloster-Kirche St. Paulus in Berlin-Moabit.

Schon in seiner Jugend erhielt er mehrere Preise in Wettbewerben, darunter erste Preise auf Bundesebene im Wettbewerb „Jugend musiziert“, einen ersten Preis beim Klavierwettbewerb „Grottrian-Steinweg“ in Braunschweig sowie den „Emsländischen Kulturpreis“.



Mehrere CD-Einspielungen in den letzten Jahren runden sein künstlerisches Profil ab.

Eine Einspielung mit Klaviermusik der Geschwister Mendelssohn wurde 2009 vom Berliner >Tagesspiegel< als eine der besten Aufnahmen des Jahres deklariert.

Im Herbst 2010 wurden zwei Orgel-CD-Einspielungen beim Label JUBAL / Berlin möglich.

Zum einen Musik aus der Barockzeit sowie der deutschen und französischen Romantik und Spätromantik, eingespielt auf der 3-manualigen Oberlinger-Orgel (1975) in „St. Paulus“, zum anderen Orgelmusik aus Barock und Spätromantik zum 75-jährigen Jubiläum der Walcker-Orgel (4 Manuale / Pedal, 1935) in der „Martin-Luther-Gedächtniskirche“ in Berlin-Mariendorf.

